„HELFEN, DASS DIE SCHÜLER SELBER LÖSUNGEN FINDEN“

Seit September 2014 arbeitet Herr Volkmann als Schulsozialarbeiter an unserer Schule. Schülerinnen der Medien-AG fragten ihn nach seiner Tätigkeit, bevor er zu uns kam. Und sie sprachen mit ihm über das erste halbe Jahr in der HELA, über seine Erfahrungen, Aufgaben und Hilfsangebote und über seine ersten Eindrücke und weiteren Pläne.

Herr Volkmann beim Interview in seinem Büro mit Eda, Janet, Selin und Ilona von der Medien-AG.

Wie kam es, dass Sie Schulsozialarbeiter wurden?

Ich habe in Stuttgart in der „Mobilen Jugendarbeit“ gearbeitet. Dabei habe ich Jugendliche betreut und ihnen geholfen, nicht in Schwierigkeiten zu kommen und sich in ihren Stadtteil zu integrieren. Irgendwann wollte ich etwas Neues machen. 1991 bewarb ich mich beim Jugendamt Heilbronn als Schulsozialarbeiter.

An welcher Schule haben Sie angefangen?

Begonnen habe ich 1991 in der Rosenauschule. Das war auch die erste Schule in Heilbronn, die städtische Schulsozialarbeiter bekam. Von 1994 bis 2001 war ich Leiter des Heilbronner Jugendhausvereins. Als der Verein aufgelöst wurde, habe ich ab 2001 die Schulsozialarbeit an der Ludwig-Pfau-Schule aufgebaut, anfänglich an der Grund- und Hauptschule, später an der Außenstelle der Dammrealschule. Jetzt bin ich zweieinhalb Tage pro Woche in der Außenstelle und zweieinhalb Tage hier.

Was sind die ersten Eindrücke von unserer Schule?

Ich spüre ein großes Interesse der Schüler

und Lehrer an vielen Themen. Hier wird viel angeboten. Auch neben dem Unterricht. Und es herrscht ein freundlicher Umgangston. Gut ist auch, dass das Gebäude mit den vielen Fenstern sehr hell ist. Da bin ich sehr verwöhnt, weil die andere Schule, an der ich bin, die Außenstelle der Dammrealschule, wunderschön ist.

Und wie gefällt ihnen ihr Büro hier?

Noch nicht so. Ich bin ja immer noch dabei, mich einzurichten. Mir gefällt nicht, dass es so abseits liegt und mit der verschlossenen Tür so einen verschlossenen Eindruck macht. Ich kann die Türe nicht offen lassen, weil das aus Brandschutzgründen nicht geht. Da muss man als Schüler oder Lehrer schon den Mut haben, durch diese Tür zu schreiten. Das wird sich vielleicht noch ändern.

Haben sie sich sonst an unserer Schule schon eingelebt?

Wenn man nur an zweieinhalb Tagen in der Woche da ist, kann das nach einem halben Jahr noch nicht der Fall sein. Wenn man jeden Tag an einer Schule und am Schulleben von früh bis abends beteiligt ist, ist das was ganz anderes. Überhaupt braucht es immer ungefähr ein Jahr, bis die Schulsozialarbeit in einer Schule eingepasst ist und der Schulsozialarbeiter an den für seine Arbeit wichtigen Abläufen beteiligt ist. Deshalb braucht's mit dem Eingewöhnen noch ein bisschen.

Wenn Sie zweieinhalb Tage in der Woche hier sind, wann können dann die Schüler zu ihnen kommen?

Ich bin da montags und dienstags von 8 bis 17 Uhr. Da steh ich die ganze Zeit zur Verfügung. Mit der Schule ist es auch so ausgemacht, dass, wenn jemand unbedingt Hilfe braucht, er auch während der Unterrichtszeit zu mir kommen kann. Ansonsten muss man einfach schauen, wie sich's am besten ergibt. Und mittwochs bin ich

von 8 Uhr bis 11.30 Uhr da. Aber den Tag brauch ich für eine flexible Handhabung, weil es sein kann, dass ich vormittags im Jugendamt bin oder in der anderen Schule, wenn ich da gebraucht werde.

Finden die Gespräche mit den Schülern dann hier statt oder suchen sie sich ein Klassenzimmer?

Im Klassenzimmer nie, sondern hier. Und wenn's dann Frühling wird oder Sommer ist, dann auch ab und zu einfach draußen. Und dann kommt ja noch eine meiner großen Leidenschaften, das Gärtnern, dazu. Ich gehöre auch zur urbanen Gärtnerbewegung. Wir haben in anderen Schulen auch viele Schulgärten. Vielleicht kann man auch hier an der Schule Gärten anlegen.

Können sie uns etwas über die bisherigen

Schwerpunkte ihrer Arbeit an der HELA sagen?

Ein Schwerpunkt ist das Gespräch mit einzelnen Schülern und Schülerinnen. Außerdem geht es in der Klassenstufe 5 um den Bereich soziales Lernen. Dazu kommen Gespräche mit Eltern und Lehrern.

Kommen die Schüler eigentlich von sich aus zu ihnen oder werden sie geschickt?

Im Idealfall kommen sie von sich aus. Jugendhilfe ist ein Beratungsangebot, das Kinder, Jugendliche und Eltern wahrnehmen können. Es ist ihre Entscheidung, ob sie das machen wollen. Ein anderer Fall liegt vor, wenn Lehrer sich Gedanken machen über eine Schülerin oder einen Schüler und sie nicht genau wissen, wie sie vorgehen sollen. Manchmal hilft es ja auch, wenn ein Lehrer einem Schüler oder einer Schülerin sagt: Du es wäre

doch gut, wenn du mal zum Schulsozialarbeiter gehst. Aber es bleibt immer noch eine freiwillige Entscheidung. Anders ist es, wenn ein Schüler oder eine Schülerin ganz stark aufgefallen ist, und es gibt disziplinarische schulische Maßnahmen. Dann kann die Schülerin oder der Schüler verpflichtet werden, zu mir zu kommen, um das Problemverhalten aufzuarbeiten. Aber ich möchte eigentlich, dass die Leute freiwillig zu mir kommen. Deswegen geh ich auch ganz selten in ein Zimmer und hole den Schüler oder die Schülerin heraus. Aber es muss sich noch weiter rumsprechen. Man muss die Person kennen, mit der man über Probleme reden möchte. Deshalb habe ich auch gesagt: Man braucht ein Jahr. Wenn danach die Leute

freiwillig kommen, ist es gut angelegt.

Wenn Sie mit den Schülern reden, geben Sie dann auch Tipps, was sie machen können.

Ich will in den Gesprächen Einsichten wecken und helfen, dass die Schülerinnen und Schüler selber Lösungen finden. Wenn keine Auswege gefunden werden, kann ich Hinweise oder Kontakte geben oder die Schülerinnen und Schüler auch begleiten.

Haben Sie noch besondere Ideen, was Sie an der HELA ändern möchten?

Also wie gesagt, das urbane Gärtnern möchte ich gerne anbieten. Eine Ergänzung ist auch die Spieliothek, die wir gerade n der HELA einrichten. Der Gedanke ist, dass wir mit der Spieliothek und mit den unendlich vielen Spielen, die wir haben, von einfachen Würfelspielen bis zu komplizierteren strategischen Spielen, einen Raum haben, in dem wir in Ruhe mal was durchspielen können. Das bieten zurzeit Frau Mechergui und ich an.

Für den Moment haben wir keine weiteren Fragen. Wir bedanken uns, dass wir das Interview mit Ihnen durchführen durften.